



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 110.

Welzheim, Donnerstag den 20. Juli 1893.

27. Jahrgang.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

** Bei der am 29. v. Mts. und an den folgenden Tagen durch die Prüfungskommission der K. Regierung für den Jagdkreis vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind die nachfolgenden Kandidaten zu Uebnahme der in §. 7 der Königlichen Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: Bischoff, Christian, von Blüderhausen, Keller, Paul, von Oberroth, Oberamts Gaildorf.

Sulzbach, 16. Juli. Letzten Freitag abend erhängte sich im Bett der 43 Jahre alte verheiratete Bauer Jakob Kübler in Mittelfischach, Gemeinde Großerlach. Derselbe war durch ein Rückenmarksleiden schon 4 Jahre lang ins Bett gesprochen und scheint die That aus Lebensüberdruß begangen zu haben.

Bachnang, 16. Juli. Am Jakobifeiertag d. Js. werden es 200 Jahre, daß unsere Stadt durch die Franzosen fast gänzlich eingeeicht wurde. Zur Erinnerung an diese schwere Heimsuchung in dem Unglücksjahr 1693, in welchem auch die Städte Marbach, Weilstein, Winnenden und Baihingen von den französischen Nordbrennern in Brand gesteckt wurden, wurde heute mit dem Vormittagsgottesdienst eine Gedenkfeier verbunden, bei welcher Stadtpfarrer Dr. Paret eine ergreifende Predigt hielt. Dekan Klemm hielt nachmittags um 4 Uhr im Schwanensaal einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über „der Stadt Bachnang Brand und Wiederaufbau in den Jahren 1693—1717“. In anziehender, lebendiger Schilderung führte der auch auf dem Gebiet der Altertumskunde heimische Redner der äußerst zahlreichen Versammlung die Verhältnisse und Tragödie jener Zeit vor Augen, dabei besonders die bei der herrschenden Armut kaum zu überwindenden Schwierigkeiten des Wiederaufbaues der Stadt hervorhebend. Am Schluß des Vortrags gab die Versammlung dem Redner ihre Anerkennung durch allseitigen, anhaltenden Beifall zu erkennen. Die bei dieser Feier eingegangenen Opfer sollen zur Restauration der Stiftskirche verwendet werden, wobei besonders auch der Ausbau ihrer Türme in Aussicht genommen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juli. Als vor einigen Tagen ein hiesiger Schmiedemeister mit seinem schon erwachsenen Sohne, welcher zu sehr dem Mostfaß zusprach, in Streit geriet, ging der Sohn in den Keller und schlug den Hahn aus

einem 2 $\frac{1}{2}$ einrigen Faß. Als man dazu kam, waren bereits ca. 1 $\frac{1}{2}$ Eimer ausgelassen.

Esslingen, 16. Juli. Binnen wenigen Wochen ist unserer Stadt die Ehre widerfahren, drei hervorragende Festlichkeiten begehen zu können: das Kriegerbundsfest, das Königsfest und gegenwärtig das 14. Württ. Landesschützenfest. Seit gestern ist Esslingen in freudigster Erregung. Bis in die fernsten Straßen reicht die Dekoration. Um 6 Uhr heute früh verkündeten die Tagwacht und Böllerschützen von der Burg den Beginn des Schützenfestes. Im Laufe des Vormittags langten aus allen Gegenden des Landes die Schützen ein. Die Reutlinger Schützengilde überbrachte die Bundesfahne, die der dortige Schützenmeister Ellwert dem Landesschützenmeister Föhr zustellte. Dieser dankte der Stadt Reutlingen für die treue Obhut, die sie dem Banner seit dem letzten Schützentage gewährt und überreichte es sodann dem Oberbürgermeister von Esslingen. Nach 12 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges auf der Maille, setzte sich jedoch des eingetretenen Regenwetters wegen erst um 1 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt in Bewegung, wo die Schützen überall mit Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet wurden. Der Festplatz liegt eine halbe Stunde gegen Bergheim zu von der Stadt entfernt. Seine idyllische Lage gleicht derjenigen des Weiler Rennplatzes. Bis zum heutigen Schützenfest befand sich der Esslinger Schießplatz auf der Burg. Die Geschichte der Esslinger Schützengilde reicht bis ins 14. Jahrhundert und ist aufs Engste mit den wechselvollen Schicksalen der alten Reichsstadt verwoben. Gleich nach Eintreffen des Zuges auf dem Festplatz begann das Schießen. Bis abends 7 Uhr waren etwa 50 Medaillen und zwei Becher, die letzteren von den Herren Doll-Oberndorf und Sonthheimer-Tübingen herausgeschossen. Die Hauptbeteiligung wird für das morgen nachmittag beginnende Konkurrenzschießen erwartet.

Esslingen, 17. Juli. Auf dem Wege zum neuen Schießhaus wurden gestern Abend einem sich dort herumtreibenden Taubstummen beide Füße abgefahren.

Kirchberg a. J., 16. Juli. Ein Unglück durch Radfahrer. Zwei Handelsleute fuhren vorgestern mit einem Einspanner vom benachbarten Tiefenbach ihrer Heimat Hengstfeld zu. Unterwegs begegneten ihnen zwei Radfahrer, von welchen der eine richtig nach rechts, der andere aber nach links auswich. Infolge dessen wurde das Pferd scheu, machte einen Seiten sprung und warf das Gefährt mit den Darinsitzenden in den Straßengraben. Einer derselben kam mit dem Schrecken davon; der

andere aber geriet unter das Gefährt und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels und außerdem Verletzungen des Bauchfells. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Nalen, 17. Juli. Heute nachmittag geriet der verheiratete Heizer Schüle von hier unter eine aus dem Maschinenhaus kommende Lokomotive, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

Göppingen, 17. Juli. Aus den Zinsen der Steinbeis'schen Stiftung wurde auch einem hiesigen Arbeiter ein Reisebeitrag von M. 1500 — zum Besuche der Weltausstellung in Chicago bewilligt, nämlich dem schon seit einigen Jahren in der Metallwarenfabrik von Schaufler und Safft beschäftigten Johann Gottlieb Schwarz, Metalldrücker aus Ulm.

Heilbronn, 18. Juli. Die wiederholte Verhandlung gegen O.B.M. Hegelmaier und Gen. wegen Urkundenfälschung findet am Donnerstag den 3. August vor der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts statt.

Essingen, 14. Juli. Gestern nachmittag wurde in der hiesigen katholischen Kirche ein Kirchendieb durch den Mesner, der sich in dieser versteckt hatte, auf der That ertappt. Der Dieb ist ein 11jähriger Bube von Meßstetten, der bei seiner Vernehmung gestand, schon fünfmal vorher durch Wegreißen des Schloßchens am Opferstock diesen erbrochen und seines Inhalts beraubt zu haben.

— Der Allgemeine Vereinstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Deutschen Reiches ist auf den 28., 29. und 30. August nach Stuttgart einberufen.

— Während der letzten Reichstagswahl hatte der sozialdemokratische Kandidat Th. v. Wächter in einer Wähler-Versammlung zu Maulbronn die Behauptung aufgestellt, der Reichskanzler Graf Caprivi habe geäußert, „es wäre besser, wenn die Hälfte des Volkes weder lesen noch schreiben könnte,“ und trotz lebhaften Widerspruchs aus der Versammlung war der soz. Redner bei dieser Behauptung geblieben, die er beweisen zu können erklärte. Von Knittlingen aus ist nun eine direkte Anfrage an den Herrn Reichskanzler gerichtet worden und darauf nach dem „Bürgerfreund“ folgende Antwort eingegangen: „Berlin, 10. Juli. Das von Gw. Wohlgeboren unter dem 8. ds. Mts. an die Reichskanzlei gerichtete Schreiben, in welchem Sie über eine Behauptung des Sozialdemokraten Theodor v. Wächter Auskunft erbitten, ist mir vorgelegt worden. Der Behauptung fehlt jede tatsächliche Unterlage. Ich habe weder im Reichstag noch an anderer Stelle jemals erklärt, es wäre besser, wenn die Hälfte des Volkes weder lesen

noch schreiben könnte. Ich stelle Ew. Wohlgebornen anheim, von dieser meiner Mitteilung jeden Ihnen nützlich scheinenden Gebrauch zu machen. Der Reichskanzler: Caprivi."

Am, 17. Juli. Heute früh stürzte sich eine Frau der Frauensstraße in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Bühnenladen auf die Straße; sie fiel mit dem Kopf auf das Trottoir und war alsbald eine Leiche.

Deutschland.

Niel, 17. Juli. Der Kaiser ist gestern früh hier eingetroffen und hat sich von der Jenseitsbrücke an Bord der Hohenzollern begeben.

— Einen glänzenden Sieg kann man es kaum nennen, der im Reichstag über die Gegner der Heeresvorlage erfochten worden ist; immerhin aber sieht die Regierung und die Nation die Erwartungen, die sie auf die patriotische Einsicht der neu gewählten Volksvertretung setzte, erfüllt und diese Thatsache wird im Auslande wie im Inlande ihre Wirkung nicht verfehlen. Hier wie dort wird man mancherlei Hoffnungen entsagen und viele Wünsche als aussichtslos aufgeben müssen. So hat der Erfolg der Reichsregierung befreiend und klärend gewirkt. Noch mehr wäre dies freilich der Fall gewesen, wenn der Kanzler vermocht hätte, im Wahlkampfe statt einer bloßen Parole „Für oder wider die Militärvorlage“ ein großes reformatorisches Wirtschaftsprogramm aufzustellen. Sein Sieg wäre dann nicht ein knapper, wie heute, sondern ein glänzender geworden. Doch auch der Erfolg, den er mit seiner schlichten Lösung errungen, erscheint bedeutend, wenn man andererseits das klägliche Ende sieht, das der parlamentarische Feldzug der Herren Richter und Lieber genommen hat.

— Von den Matrikular-Beiträgen zur Kostendeckung der Militärvorlage entfallen auf Preußen 14 074 000, Bayern 2 628 000, Sachsen 1 645 000, Württemberg 956 000, Baden 778 000, Hessen 466 000, Mecklenburg-Schwerin 271 000, Braunschweig, 189 000, Altenburg 166 000, Elsaß-Lothringen 753 000 M.

— Während der Rede des Abg. v. Kardorff erschien am Samstag um $\frac{3}{4}$ Uhr, von 2 Adjutanten begleitet, der Kaiser im Reichstagsgebäude, fuhr auf den inneren Hof und begab sich in das Ministerzimmer, wohin Graf Caprivi entboten wurde. Der Reichskanzler kehrte nach 15 Minuten in den Saal zurück, während der Kaiser den Abg. Frhr. v. Stumm zu sich berufen ließ, welchem das Conthurenkreuz des Hohenzollernordens verliehen worden ist. Hr. v. Koscielski hat, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, den Kronenorden zweiter Klasse mit einem sehr hübschen Telegamm erhalten, worin der Kaiser ihm und seinen Landsleuten für die Unterstützung der Militärvorlage, sowie für die bewiesene Treue dankt, welche Andern vorbildlich sein möge. Graf Caprivi empfing, nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt geworden, viele Glückwünsche von Mitgliedern des Bundesrats u. a. auch vom bayer. Gesandten, Grafen Lerchenfeld und vom Kriegsminister Frhr. v. Asch.

Köln, 18. Juli. Das Kaiserpaar kommt bei Gelegenheit der Kaisermanöver hierher. Die Kaiserin bleibt einige Tage hier. Die Stadt veranstaltet für das Kaiserpaar ein Fest im Gürzenich.

Düsseldorf, 18. Juli. Im hiesigen Gefängnisse herrschen die Pöcken bedenklich. Eine Anzahl Gefangener mußte in das Hospital überführt werden.

Mannheim, 15. Juli. Offiziös meldet die „Badische Korrespondenz“, daß bei den Kaisermanövern der ganze Fouragebedarf aus den Militärmagazinen gedeckt wird. — Die badische Regierung ordnet die Deffnung der Waldungen zum Weiden des Viehes an, um den Land-

wirten die Erhaltung des Viehstandes zu ermöglichen.

Ausland.

Paris, 17. Juli. Deloncle wird am Dienstag die Regierung interpellieren und unverzügliche und energische Maßregeln verlangen. Man glaubt, daß der Minister des Auswärtigen Develle die Interpellation dahin beantworten wird, die Regierung sei entschlossen, von Siam die Anerkennung der Rechte Frankreichs und die schuldige Genugthuung zu fordern.

Paris, 17. Juli. Im Departement Orient dauern die Unruhen seit 14. Juli fort. Sozialisten drangen in ein Balllokal ein, zerschlugen die Möbel und warfen Petarden unter die Pferde. Die herbeigeilte Gensdarmarie nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Paris, 17. Juli. Aus Saigon wird gemeldet: Die Siamesen nahmen einen französischen Dampfer, plünderten und zertrümmerten alles, die Schiffsmannschaft wurde mißhandelt und in Bangkok gelandet; französische Marineinfanterie nahm zwei Forts am oberen Menam; sie verlor 6 Tode und 4 Verwundete. Die Verluste der Siamesen sind beträchtlich.

St. Petersburg, 15. Juli. Amtlich wird gemeldet, es erkrankten in Moskau an der Cholera vom 18. bis 28. Juni 32 Personen, wovon 11 starben, im Moskauer Gouvernement vom 20. bis 26. Juni 3 Personen, wovon 2 starben.

London, 18. Juni. Die „Times“ meldet aus Bangkok: Viele Engländer verlassen mit ihren Familien und ihrem Vermögen Siam.

London, 17. Juli. „Reuter“ meldet unterm 17.: Die siamesische Regierung habe eingewilligt, auf der Grundlage der Einstellung der beiderseitigen Feindseligkeiten ihre Truppen zurückzuziehen.

London, 17. Juli. Nach einer aus Rio de Janeiro eingetroffenen Nachricht sind daselbst amtliche Depeschen aus Rio Grande do Sul eingetroffen, denen zufolge der Belagerungszustand in diesem Staat aufgehoben wurde, nichtsdestoweniger bleiben die telegraphischen Bureaus für das Publikum geschlossen.

London, 18. Juli. Das Referendum über einen allgemeinen Bergarbeiterausstand ergab eine erdrückende Majorität aller Bergdistrikte im Zentrum und Süden für den Ausstand; absolut dagegen sind Durham und Northumberland. 20 000 Bergleute legen demnach am 28. Juli die Arbeit nieder. Eine große Agitation findet unter den übrigen Gewerken statt, deren Organisationen den Bergleuten kräftigste Unterstützung zusicherten. Große Besorgnis herrscht daher in den Industriekreisen. Die Kohlenpreise sind um 3 Schilling 4 Pence gestiegen. Die Haltung zwischen den Bergleuten des Nordens und denen des Zentrums und Südens erzeugt in den Arbeiterkreisen heftige Bewegung.

Malta, 17. Juli. Das Kriegsgericht über Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere der „Victoria“ ist heute vormittag am Bord des Kriegsschiffes „Hibernia“ unter dem Vorsitz des Admirals Culme-Seymour zusammengetreten.

Rio de Janeiro, 16. Juli. Auf eine Interpellation in der Kammer über den Ausstand in Rio Grande do Sul erklärte die Regierung, die ihr ergebene Flotte werde demnächst die Insurgenten angreifen. Die Kammer nahm darauf ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

— In der Gesellschaft in Cincinnati bildet, dem „N. W. Z.“ zufolge ein Faustkampf zweier „höheren Töchter“ das Tagesgespräch. Veranlassung zu diesem Duell bot ein Rutscher. Bella Hopkins und Klarissa Baldwin, so heißen die hoffnungsvollen Pflanz-

chen, hatten das Pech, sich in einen und denselben Schnurrbart zu verlieben. Da keine von ihm lassen wollte, so kamen die beiden Jungfrauen überein, durch einen regelrechten Faustkampf zu entscheiden, welcher von ihnen der Mann angehören sollte. Gesagt, gethan! Einige Freundinnen wurden als Sekundanten herangezogen, und in einem Wäldchen ging die Klopfferei vor sich. Die Geschichte wäre vielleicht niemals ruchbar geworden, wenn nicht Bellas arg zerschundenes Gesicht zum Verräter geworden wäre; Klarissa soll nämlich eine ausgezeichnete Faustschlägerin sein und ihre Gegnerin schon nach wenigen Gängen zu Boden gestreckt haben.

Berschiedenes.

— Moorbrand. Aus Altona wird gemeldet: „Der Heide- und Moorbrand in der Nähe von Barmstedt hat so bedenklich zugenommen, daß (außer dem 9. Pionierbataillon) noch ein ganzes Bataillon des 31. Infanterieregiments mittels Sonderzuges zur Hilfeleistung dorthin befördert werden mußte. Die dem Moore benachbarten Dörfer sind bereits in Gefahr, mitzubrennen.“

— (Gefährlich?) ... Ich möchte nur wissen, ob es wirklich so gefährlich ist, sich das Haar zu färben, wie manche Doktoren behaupten.“ — „Natürlich ist es sehr gefährlich. Ein Onkel von mir, ein alter Knabe, hat es auch eine zeitlang gethan und binnen 3 Monaten war er — mit einer Witwe, die 4 kleine Kinder hatte — verheiratet!“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. Juli. (Landgericht.) Der 23 Jahre alte ledige Gustav Beeh von Ulm, welcher als Bediensteter einer hiesigen Neuwäscherei die Wäsche auszutragen und die Waschlöhne einzuziehen hatte, sich aber dabei eine Summe von etwa 27 M. aneignete, wurde wegen Untreue und Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die öfters bestrafte, 36 Jahre alte, ledige Christiane Friederike Stimm von Blochingen entwendete, nachdem sie kaum, nach Erstehung einer 1jährigen Zuchthausstrafe, aus der Strafankast entlassen war, einem Knecht in einer Wirtschaft zu Eßlingen kürzlich eine Blechflasche mit Schweinesutter im Wert von 3 M. Sie verteidigte sich heute sehr frech gegen die Zeugen und das Gericht, welches ihr angesichts ihrer raschen Rückfälligkeit wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten zuerkannte.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juli. Der Ledermesse am 4. Juli waren 1200 Ztr. (gegen 1250 Ztr. fernt) zugeführt. Einige größere Posten Wildleder blieben unberauft. In den Preisen ist eine Veränderung nicht eingetreten. Verkauft und verwogen wurden: Sohlleder 104 Ztr. 14 Pfd., Bacheleder 15 Ztr. 7 Pfd., Wildschmalleder 656 Ztr. 1 Pfd., deutsches Schmalleder 59 Ztr. 24 Pfd., Kalbleder 77 Ztr. 99 Pfd., Zaum-, Zeug- u. Leder 132 Ztr. 52 Pfd., zusammen 1041 Ztr. 97 Pfd. Gesamtumsatz rund 130 000 M.

Stuttgart, 17. Juli. Landesproduktenbörse. Die abgeliefene Woche hat wenig Veränderung am Getreideweltmarkte gebracht. Die Stimmung ist lustlos und verzagt. Die Ernte steht vor der Thüre; bereits hat fast in allen Ländern der Roggenschnitt begonnen und wird die Qualität gelobt, wenn auch die Quantität zu wünschen übrig läßt. Die süddeutschen Märkte sind für die Jahreszeit, kurz vor der Ernte, sehr gut beschickt: Preise zu Gunsten der Käufer. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäfte ohne Belang. Mehlpfeife pr. 100 Kilogramm

inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 30 M. 50 Pf., Mehl Nr. 0 29 M. 50 Pf. bis 30 M., Nr. 1 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf., Nr. 2 26 M. bis 26 M. 50 Pf., Nr. 3 23 M. 50 Pf. bis 24 M. 50 Pf., Nr. 4 19 M. 50 Pf. bis 20 M., Kleie mit Sack 11 M. per 100 Kilo je nach Qualität.

Stuttgart, 15. Juli. Kartoffelmarkt. Zufuhr 300 Zentner. Preis per Ztr. 5 bis 6 M.

Gall, 15. Juli. Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz 54 000 Kilogr. Wir notieren per 100 Kgr.: Weizen 18,50 M., Kernen 18,40 bis 19 M., Dinkel 14,40—14,50 M.

Ulm. (Kepsmarkt vom 15. Juli.) Höchster Preis 15 M., mittlerer 13 M. 45 Pf., niedrigster 13 M. Umsatz 401 Ztr. mit 339½ M. 45 Pf.

Fenilleton.

Die Erbin vom fahrenden Volk.

Von Hugo v. Rittberg.

(Fortsetzung.)

Die Worte des Hausherrn hatten ihren Eindruck auf seine Familie nicht verfehlt; Mutter und Tochter starren einander betroffen an.

„Du glaubst also wirklich, daß die Alte so unnatürlich sein könnte, uns, ihre einzigen Verwandten, zu enterben?“ sagte die Frau und ihre Stimme zitterte.

„Ich glaube es nicht nur, ich bin dessen gewiß,“ antwortete er.

„Und dagegen sollte es kein Mittel geben?“ ließ sich Sophie vernehmen.

„Testiert sie zu gunsten des Dinges, so sind wir um die Erbschaft — und ihr Vermögen beträgt sicher über eine Million, dieses Haus nicht einmal gerechnet.“

„Schändlich! Schändlich! riefen die beiden Frauen.“

Ferbiz senkte den Kopf und dachte nach. Auch die Frauen schwiegen. So vergingen einige Minuten.

„Ich finde nichts!“ rief er. „Ich laufe ins Freie. Vielleicht fällt mir da etwas ein. Es ist, als ob die Mauern mich erdrückten.“

Ferbiz war durch mehrere Straßen geeilt, als ihn eine schrille Stimme anrief; „Ah, siehe da, Verehrtester. Wohin denn so eilig? und nicht einmal zu Wagen bei dem schlechten Wetter.“

Der Anrufende war der Kanzlist Falbe, ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren, mit einem blonden Knebel- und Kinnbart und einem Gesicht, das nur aus Knochen und Haut zu bestehen schien. Ebenso mager war die ganze Gestalt. Nimmt man dazu eine Kleidung, die weder modern, noch für ihn passend war, so wird jeder eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Ritter von der traurigen Gestalt finden, das hatten schon seine Schulkameraden erkannt und ihm den Namen des zweiten Don Quijote beigelegt. Falbe war dadurch keineswegs beleidigt und erwiderte

darauf nur: „Ich wollte, ich wäre Don Quijote und unsere Zeit die seinige.“

Falbe war als Schüler nicht unbegabt gewesen; das Schicksal hatte ihn jedoch als armer Leute Kind geboren werden lassen. Dazu war sein Vater früh gestorben und er mußte die Schule verlassen. Doch nahm sich ein Verwandter seiner an, eine Art Gelehrter, Botaniker und Chemiker zur Hälfte, zur Hälfte Quacksalber und Winkeldoktor, der mit der Polizei und dem Gerichte schließlich in Kollision kam.

Wieder stand Don Quijote Falbe ohne Stellung, ja ohne Lebensunterhalt da. Ein Puppenpieler und Wachsfigurenmann kam ihm zu Hilfe und rettete ihn vom Hungertode. Jahrelang zog er mit den Bagabunden umher. Dann wurde er Schreiber bei einem Rechtsanwalte, der ihm die untere Beamtenlaufbahn eröffnete.

Als solcher war er mit Ferbiz, der sein Schulkamerad gewesen, wieder zusammengetroffen, und dem reichen Mann war es keineswegs angenehm, an die Vergangenheit erinnert zu werden, und daß er einst mit dem kleinen Beamten eine Schulbank gedrückt hatte. Dazu hatte der neue Don Quijote einen so eigentümlichen Ton, als wolle er sich über ihn, den Kaufmann, lustig machen und ihn mit seinem Vermögen verspotten. Mochte aber Ferbiz den Kanzlisten auch sonst fliehen, heute erschien er ihm wie ein himmlischer Bote.

„Ah, Herr Falbe,“ rief er, „das nenne ich überraschen und angenehm überraschen.“

„Angenehm, Verehrtester?“ ließ sich der Kanzlist vernehmen. „Das ist doch sonst nicht der Fall. Als wir nach einem paar Jahrzehnten zusammentrafen und ich mich Ihnen als alter Schulkollege nahen wollte, war Ihnen gar nicht in den Kopf zu bringen, daß wir beide in der Schule oft an denselben Schelmereien beteiligt waren.“

„Es war lange Zeit verstrichen. Da erinnert man sich nicht sogleich, wie ich Ihnen schon öfter erklärt habe,“ versetzte Ferbiz.

„Aber auch später waren Sie niemals erbaut, wenn wir uns vor Gericht trafen.“

„Natürlich man geht ungern zu Gericht, man ist im voraus verstimmt.“

„Auch auf der Straße?“ Der Ton des Kanzlisten war ironisch gefärbt: „Ich habe mir das auch gesagt und somit Ihnen auch einen freundlichen Gruß zugerufen, der mir heute auf recht kameradschaftliche Weise erwidert ist.“

„Dieber Falbe, Sie sind ein Schalk.“

„Meinen Sie, Herr Ferbiz?“ bemerkte der frühere Bagabund. „Wenigstens bin ich — so arm ich sein mag — keines Menschen Narr, ob er auch in glänzenden Karossen dahin fahren kann. Ich habe die Ehre, Verehrtester.“

„Nicht doch, Falbe. Wir trinken eine Flasche Wein zusammen.“

Der moderne Ritter von der traurigen Gestalt drückte ein Auge zu; er sagte sich, daß etwas Besonderes hinter dieser Freundlichkeit laure. „Ich habe wohl Mute,“ erwiderte er;

„ich muß jedoch meine Frau davon erst benachrichtigen. Sie und die Familie warten sonst mit dem Essen, und das ist nicht gut, erregt böse Laune.“

Mit den Worten setzte Falbe seine langen Beine in Bewegung und war in wenigen Sekunden um die nächste Ecke verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Bedarfsartikel der gesamten Industrie.

Es ist eine unbefreitebare Tatsache, daß heutzutage viele Bedarfsartikel der Großindustrie angeboten werden, die ihrem Zweck nicht entsprechen und daher ebenso rasch wieder verschwinden als sie aufgefunden sind.

Wenn man daher in Betracht zieht, daß beispielsweise das Holzkonfervierungs- und Anstrichöl Carbolinum Avenarius D.R. Patent Nr. 46 021 schon seit nahezu zwei Jahrzehnten in Verwendung ist und daß dessen Absatz von Jahr zu Jahr sich bisher gesteigert hat, so ist dies sicherlich der beste Beweis dafür, daß dasselbe den weitgehendsten Anforderungen nach jeder Richtung hin entspricht.

Die größten Werke der verschiedensten Branchen zählen zu den regelmäßigen Abnehmern des Carbolinum Avenarius und es liegen von denselben Gutachten vor, durch welche dessen hervorragende Wirksamkeit rüchhaltslos bestätigt wird.

Das Carbolinum Avenarius ist sehr billig und wird in Fabriken in immer größerem Umfang verwendet, beispielsweise zum Anstrich von Holzkanälen, Wasserrädern, Radkasten, Bauhölzern, Holzschuppen, Zäunen, Frachtwagen und aller Hölzer, welche in den Boden kommen u. s. w. Auch in geschlossenen Räumen findet es vielfach Verwendung und zwar hauptsächlich bei Kellerlagern, an der unteren Seite von Fußbödenhölzern, an den äußeren Seiten hölzerner Ständen, sowie da, wo Holzteile der Feuchtigkeit oder schädlichen Dämpfen ausgesetzt sind und demgemäß vor Fäulnis geschützt werden müssen. Auch gegen Schwamm, sowie zur Trockenlegung feuchter Mauern leistet das Carbolinum Avenarius erwießenermaßen sehr gute Dienste.

Wie bei allen bewährten Artikeln blieben auch hier Nachahmungen nicht aus und es sei nur darauf hingewiesen, daß schon Präparate, welche weiter nichts als Mischungen von Braunkohlenteeröl, Petroleum und Teer darstellten, unter dem Namen „Carbolinum“ ausgedoten werden. Woher in solchen Fällen die billigeren Preise rühren, wird jedermann einsehen und die Konsumenten werden bei Bezügen gut daran thun, auf den vollen Namen Carbolinum Avenarius D.R. Patent Nr. 46 021 zu achten.

Wegen des Erhalts von Prospekten und Zeugnissen, wegen Aufgabe der jeweils nächstgelegenen Bezugsquellen, sowie wegen jeder weiter gewünschten Auskunft beliebe man sich an die Firma R. Avenarius u. Co. in Stuttgart und Hamburg zu wenden. In hiesiger Gegend befindet sich bei Hrn. Wilh. Pfeifer in Welzheim und Hrn. Friedrich Mayer in Alfdorf eine Verkaufsniederlage.

Bestimmungen.

Welzheim.

Am nächsten

Freitag, abends 6 Uhr

wird auf hiesigem Rathaus die **Beifahrer von 800 Zentner Mais** — vom Bahnhof Schorndorf hieher — veraccorriert, wozu Accordsliebhaber eingeladen werden.

Den 19. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Portland- und Roman-Cement, Baugyps, Rohr, Draht- u. Gypserstifte
empfehlen

Carl Münz.

Albert Weller in Welzheim

empfiehlt sein ganz neu sortiertes Lager in nur besten **ausgedängelten**

Sensen

unter Garantie,

zum Mähen parate **Sensen,**

ächte Mailänder Weksteine,

Amerik. Heu- & Dung-Gabeln,

Wärbe, Rechen, Rämpfen u. s. w.



Unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Friedrich Vellnagel, Oberamtmann,

ist heute Nachmittag 5 Uhr an einer Lungenentzündung sanft entschlafen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr in Kornthal.

Trauerfeier hier Donnerstag Nachmittag 1 1/2 Uhr vor dem Trauerhaus.

Im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

Thusnelde Vellnagel geb. Ostertag.

Welzheim, den 18. Juli 1893.

Gotthilf Hinderer

Emilie Lehender

Verlobte.

Saumannsweiler

O.A. Welzheim.

Lutzenberg

O.A. Backnang.

Juli 1893.

Welzheim.

Die L. Unterzuber'sche Buchdruckerei

empfehlte sich zur geschmackvollen Anfertigung von

Druckarbeiten

aller Art.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Samstag den 22. Juli ds. Js. in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam: August Hohly.
Die Braut: Sophie Greiner.

Welzheim.

Weißer

Rübsamen

empfehlte

S. Hohly.

Vorderhundsberg.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen.

Hinderer.

Eichenes

Bauholz

hat zu verkaufen

der Obige.

Mehrere neue

Hobelbänke

hat zu verkaufen

Johannes Weng
in Birkweilerbach
Dl. Schorndorf.

Welzheim.

Schöne

Haberrechen

pr. Stück 1 M. 50 S.

Senen-Wörbe

per Stück 35 S.

Rechen

per Stück 20 S.

empfehlte

Fr. Stettner.

kannt jeder
wenig Markt ein Fass vor-
gleichem, dem besten Apfelwein
bereiten mit Saustrunk (Moss)
Substanzen in Extraktform.
Port. 3-150 St. M. 3.20. Prop.
grat. fca. S. Schradel
Feuerbach
b. Spitzart.

Depot in Welzheim bei H. Hohly,
in Lorch bei Apotheker Wurm.

Pfandscheine
Rechnungsstell-Tabellen
Tagbuch-Tabellen
Schuld- und Bürgscheine
Lehr-Verträge
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.



Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
od. Pfeifen jed. Art,
verlange man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehenes Musteralbum von
Brüder Gettinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchutensil.-Fabrik. Stets das
Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
Alb. A. Für Private Alb. B.

Tausende

von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Fabrikanten und Handwerkern zählt das bekannte Haus

Mayer-Mayer

in Freiburg (Baden)

zu seinen Kunden, weil solches das dringende Bedürfnis nach einem billigen und auch guten Hausstrunk befriedigt, welcher ohne Zweifel den Vorzug verdient vor der Ware mancher anderer Fabrikanten.

Die Abnehmer werden noch zahlreicher werden, da genannte Firma jetzt auch

Rebwein

zur Herstellung des Kunstweins verwendet, welcher dadurch dem gegenwärtig sehr teureren Traubenwein an Güte fast gleichkommt.

Preise:

weißer Kunstwein	20 Pfennig)	per Liter.
roter	22 ")	ab Freiburg.
		Mit Borgfrist. 2]